



partnersuche

start_like
1024x600

Match mich, Handy!

Über den Bildschirm wischen, um den richtigen Partner zu finden. Macht uns das **austauschbar?** Oder sogar krank?

Interview: Franziska Draeger
Illustration: Dr. Ulrike Möhle

Das Smartphone als Liebesvermittler: Wir suchen auf Dating-Apps wie Tinder nach der großen Liebe oder nach der nächsten Ablenkung. Rechts wischen, wenn einem das vorgeschlagene Profil gefällt, links für den nächsten Vorschlag. Auch Online-Dating ist mitten in der Gesellschaft angekommen. Statt in einer Bar oder auf einer Feier nur

wenigen potenziellen Partnern zu begegnen, bieten sich im Netz viel mehr Möglichkeiten. Manche sorgen sich, dass es zu viele sein könnten. Peter Ecker, Single- und Paarberater in Erding nahe München, berät zunehmend mehr Singles, die online nach einem Partner suchen, und Paare, die sich auf Portalen gefunden haben. Er kennt die Hoffnungen und Nöte der Nutzer.



interview



Peter Ecker ist Single- und Paarberater in Erding. In letzter Zeit begegnet er oft Menschen, die sich auf Datingportalen verlieben – oder verlieren

Ablauf
320x320

Herr Ecker, ein britischer Forscher warnt, dass Dating-Portale und -Apps mit schuld sind am Anstieg bestimmter Geschlechtskrankheiten. Auch das deutsche Robert-Koch-Institut hält das für möglich – ist Tinder schuld an Syphilis?

So 1:1 ganz sicher nicht. Ich kann mir aber schon vorstellen, dass Dating-Apps einen Anteil daran haben. Einfach, weil sie One-Night-Stands vereinfachen – und dabei grundsätzlich nicht immer verhütet wird. Zur Anbahnung von One-Night-Stands in der Disco kommen nun die Apps und Portale hinzu. Und ich glaube, ganz allgemein sind vorübergehende Affären und One-Night-Stands in der Gesellschaft salonfähiger geworden, sogar im Vergleich mit den offenen 68er-Jahren. Ich sehe in meiner

Beratung, dass die Zahl der sexuellen Kontakte zunimmt. Hatten 30-Jährige früher vielleicht drei bis fünf Sexpartner, sind es heute eher zehn bis 15.

Aber stimmt das Klischee wirklich, dass die Portale nur zur Suche nach schnellem Sex genutzt werden?

Na ja, bei den Seitensprung-Portalen ist es ja kein Geheimnis. Bei den anderen Portalen und Apps ist der Großteil der Nutzer offen für eine Beziehung oder auf der Suche nach einem Partner. Aber es gibt schon Leute – ich nenne sie Jäger –, die vor allem auf Sex aus sind. Sie nennen Neuangemeldete „Frischfleisch“ und schreiben die vermeintlich Unbedarften gezielt an. Sie wissen, dass man die Kommunikation rasch aufs Telefon verlagern muss, und beherrschen den Standard-Ablauf.



Date im Cafe

350x644

Was heißt denn Standard-Ablauf?

Erstes Date im Café, zweites im Zoo oder an einem ähnlichen Ort, drittes häufig im Bett. Setzen Sie sich mal an einem Samstagnachmittag in ein Großstadtcafé und schauen Sie, wie viele Paare dort auffallend höflich miteinander umgehen. Da hilft er ihr aus dem Mantel, sie fragt: „Nimmst du Zucker in den Kaffee?“ Das tun nur Menschen, die sich das erste Mal sehen. Die Cafés sind voller Online-Pärchen. Ein Café ist ja auch ein guter Ort fürs erste Treffen, unverbindlich, ein sicherer Rahmen und nicht so teuer wie ein Essen im Restaurant.

Beobachten Sie manchmal diese vorsichtigen ersten Begegnungen?

Ja, gerne. Das ist auch ein bisschen wie eine Recherche für meine Arbeit.

Neue Apps wie Tinder zeigen alle potenziellen Partner in der Nähe. Führt das zu Hochdurchsatz-Dating?

Ja, vor allem, weil die meisten ihre Dates ja takten, mehrere Frauen oder Männer nacheinander treffen. Wenn man nicht sicher sein kann: Spricht er so nur mit mir oder hat er das gerade noch zwei anderen gesagt? Dann tut das in der Seele weh. Aber so ist die Realität, und das sollte man wissen, wenn man auf diese Art einen Partner sucht.

Brauchen wir denn heutzutage überhaupt noch diese Exklusivität?

Ich sehe schon, dass einige Paare liberalere Beziehungsformen ausprobieren. Liberal heißt aber schlicht offen. Und offene Beziehungen verletzen viele, die sie führen. Geschätzte drei Prozent der Bevölkerung können wirklich polyamor leben, also mehrere Personen gleichzeitig lieben, und das auch bei ihrem Partner ertragen ohne allzu große Eifersucht. Wenn sich zwei Polyamore treffen, ist das gut. Leider aber auch ein Riesenzufall.



Wer nicht so fühlt, findet die Freiheit am Anfang vielleicht noch gut, aber nach vier Wochen schlaucht es ihn, dass die Partnerin am Samstagabend weggeht und erst am Sonntagmittag wiederkommt. Die meisten wollen auch heute noch das AMEFI-Prinzip: Alles mit einem für immer.

Warum suchen so viele diesen einen im Internet?

Das Internet ist tatsächlich inzwischen der drittwichtigste „Ort“ für die Partnersuche, nach Arbeitsplatz und Hobby. Und ich denke, er wird bald auf Platz zwei vorrücken. Der Grund dafür sind schlicht Zahlen. Wir müssen ganz schön viele Leute kennenlernen, bis jemand Passendes dabei ist. Ich gehe davon aus, dass bei hundert neuen Bekanntschaften *ein* sehr interessanter Mensch dabei ist. Und wenn man nicht mehr studiert oder jeden Abend ausgeht, dann kann es ewig dauern. Ich frage

manchmal meine Singles in der Beratung, wie viele neue Menschen sie im Jahr treffen. Gerade die, die beruflich gesettelt sind, sagen dann zwei bis zehn. Dating-Portale schreiben manchmal wunderbare Geschichten. Enorm viele Menschen finden darüber einen Partner oder eine Partnerin. Ich habe auch immer wieder Paare in meiner Praxis, die sich über Tinder oder Parship gefunden haben.

Haben Online-Paare andere Probleme als Paare, die sich offline fanden?

Meistens geht es bei ihnen um die richtige Kommunikation, wie bei allen Paaren. Kommunikation und Sexualität sind nämlich die Stützpfeiler einer funktionierenden Partnerschaft. Wichtig ist, die eigenen Wünsche und Gefühle auszudrücken, einander zu verstehen, die Unterschiede zu akzeptieren und sich zum anderen zu bekennen.

Ein spezifisches Thema ist natürlich: Wann ist man richtig zusammen – und wann meldet man sich konsequenterweise auch von den Portalen ab? Das sollte man unbedingt klären. Wenn man die beste Freundin beauftragt, nach dem Partner auf Datingseiten zu suchen, und sie findet sein Profil, dann bröckelt das Vertrauen. Manche sagen dann tatsächlich: Jetzt habe ich aber schon fürs nächste Vierteljahr bezahlt, oder: Wenn das mit uns nichts wird, dann muss ich mich ja wieder neu anmelden. Was hinterlässt das denn für ein Gefühl?

Das Angebot an Apps ist ja enorm. Was raten Sie Menschen, die auf der Suche sind: lieber ein Online-Portal, das matcht, oder eine App wie Tinder?

Alles hat Vor- und Nachteile. Tinder reduziert mehr auf die Optik, dafür ist man sicherer, dass es sich um reale Personen handelt, weil es mit Facebook verknüpft ist. Das birgt



Stalking
350x460

aber ein Risiko: Ich hatte auch schon Leute hier, die von jemandem regelrecht gestalkt wurden. Über das Facebook-Profil kommt man dann auch an die Freunde des Angebeteten.

Bei Portalen wiederum gibt es manchmal Nutzer, die falsche Bilder nehmen – also einen Kontakt gleich mit einer großen Lüge starten. Bei einigen Portalen erfährt man sehr viel über die Persönlichkeit des anderen, man wird einander vorgeschlagen, wenn einiges übereinstimmt. Da muss man allerdings aufpassen, dass man sich so darstellt, wie man ist, und nicht so, wie man gerne wäre.

Und haben Sie auch ein paar praktische Tipps für die Online-Suche?

Klar. Man sollte sein Profil immer aktuell halten, neue Bilder einstellen. Sich nicht auf mehr als zwei Portalen

anmelden, sonst wird es zu unübersichtlich. Und nicht auf die Instant-Schmetterlinge warten, die gibt es nämlich selten.

Zuneigung entsteht oft erst beim vierten Treffen, wenn man einander ein bisschen kennengelernt hat. Diese Zeit sollte man einander geben. Und: sich nicht von dem Gefühl leiten lassen, irgendwo wartet der perfekte Seelenverwandte. Das ist ein Trugschluss.

Wird es schwieriger, offline jemanden zu finden?

Das kann schon sein. Dadurch, dass so viele Menschen einfach auf ihr Smartphone starren, übersehen sie möglicherweise jemanden, der ihnen über den Weg läuft. Oder sie scheuen sich, jemanden in der S-Bahn anzusprechen, er könnte ja vergeben sein.



Wo in der analogen Welt findet man denn am ehesten einen Partner?

Gute Arbeitsplätze sind die Polizei oder das Krankenhaus oder Unternehmen, da gibt es eine große Auswahl und oft eine enge Zusammenarbeit. Bei den Hobbys sind natürlich Bergsteigen oder Canyoning besonders gut, also Unternehmungen, bei denen man intensiv ins Gespräch kommt, unter Spannung steht.

Oft unterschätzt ist das Speed-Dating. Hier treffen Leute zusammen, die tatsächlich auf der Suche sind, man gewinnt einen ersten Eindruck, der sehr real ist. Und man kann danach in aller Ruhe ankreuzen, wenn man interessant fand. Bei den U-40-Jährigen gibt es oft einen Männer-

überschuss, danach dreht sich das Geschlechterverhältnis um. Das sieht man bei der Anmeldung.

Oft wenden sich Männer, die sich mit Gleichaltrigen schwertun, mehr und mehr an ältere Frauen. Das ist auch häufig von Erfolg gekrönt, weil die 42-Jährige den 29-Jährigen ganz anders wertschätzt. Solche Konstellationen nehmen in meinen Augen gerade zu.

Wie haben Sie denn Ihre Partnerin kennengelernt?

(lacht) Ganz klassisch. Sie ist mir in einem Café aufgefallen, und ich habe sie unter einem Vorwand angesprochen. Alles Weitere ergab sich durch den netten Kontakt von alleine.

Finden
350x460

